

# Stärkung

(zu Johannes 20,19-31)

St. Maria im Kapitol

Das, was wir als Erfahrung des auferweckten Herrn bezeichnen, die ›Auferstehung‹, ist nicht leicht mit Worten zu erfassen. Wir denken in Raum und Zeit. Die Auferweckung aber spielt sich jenseits dieser Begrenzung durch Raum und Zeit ab. Sie ist eine ›Anders-Wirklichkeit‹. Wir begreifen sofort, dass eine solche Wirklichkeit ein Vertrauen braucht. Ohne Vertrauen, ohne Glauben an eine solche Möglichkeit wird es schwer sein, dem Osterglauben zu folgen. Es mag uns etwas beruhigen, dass diese Anfrage an alles, was jenseits von Raum und Zeit geschieht, auch schon die jungen Christengemeinden bewegt hat. Dass sich da ein Ringen, auch Zweifel auftun, ist eine ganz normale Reaktion. Das weiß auch der Autor des Johannesevangeliums. Er will seine Gemeinde unterstützen, stärken im Vertrauen auf diese Wirklichkeit des auferweckten Christus Jesus inmitten der Gemeinde.

Der Autor ist selbst ein Christ der zweiten Generation. Er muss sich schon auf das Zeugnis anderer berufen. Daher wird er es leichter gehabt haben, sich auf das Nachfragen als zentralem Thema des Glaubens einzulassen. Seine Osterbotschaft ist in der Erzählung die Geschichte einer Annäherung. Zuerst die Maria von Magdala verstört am leeren Grab, dann ›der andere Jünger‹ zusammen mit Petrus am Grab, dann die Begegnung der Maria mit dem auferweckten Herrn, dann die scheu versammelte Gemeinde der Apostel zusammen mit Maria – und schließlich die Gestalt des Thomas, der in sich all die Fragen bündeln kann, die die nachwachsenden Generationen der Glaubenden bewegen könnten.

Unser Augenmerk richtet sich vor allem auf die Begegnung zwischen dem Auferweckten und Thomas. (Die Szene der verbarrikierten Apostelschar wird uns im Evangelium des Pfingstsonntags wieder begegnen.) Vielleicht hilft es uns wieder, uns die erzählte Geschichte als auf einer Bühne dargeboten vorzustellen. Aus einer gewissen Distanz eines Zuschauers werden wir Zeugen einer Begegnung, in der wir uns meist schnell mit der Figur des Thomas verbinden. Er ist nicht der Zweifler, dem eine Lehre zu erteilen wäre. Er ist einer aus der Schar der nächsten Mitgeher Jesu. Wenn er seine Not hat, sich dieser



Bild: Johannes Simon; in: Pfarrbriefservice.de

Wirklichkeit des auferweckten Herrn stellen zu können, dann ist das eben eher eine Not als ein Zuwenig an Glaubensbereitschaft. Der Thomas muss nicht zurechtgewiesen werden. Er bedarf der Stärkung seines Vertrauens.

Das Johannesevangelium kennt dieses Nachfragen gerade um der gelingenden Begegnung mit Jesus willen. Schon im ersten Kapitel treffen wir auf Natanel. Er wird auf Jesus verwiesen, hat aber seine Fragen: ›Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen? ... Woher kennst du mich?‹ (1.46-49) Auch diese Begegnung lässt der Evangelist mit einem Bekenntnis enden: ›Du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.‹ Auch hier ist es die direkte Begegnung mit Jesus, die die Fragen auflöst. Ganz offenbar kennt der Evangelist diese Erfahrung: Die direkte Begegnung mit Jesus – wie immer sie sich gestalten mag – stärkt das Vertrauen in seine wirksame Gegenwart.

Wenn schon am Anfang des Evangeliums eine solche Fragen stellende Figur auftritt und am Ende des Evangeliums wieder eine solche Fragen stellende Figur dasteht, dann ist das eine Ermutigung, diesem Fragen Raum zu geben. Es kann wohl keine befriedigenden Antworten aus Lehrsätzen geben. Selbst kluge Antworten auf die Fragen werden nicht ausreichen, wenn es nicht eine Art der Begegnung mit dem Herrn gibt. Und dieses Infragestellen erfährt

auf der Bühne der Begegnungsgeschichte Jesus und Thomas eine Würdigung durch Jesus selbst. Er bietet dem Fragenden die Beweissicherung an. Die aber verpufft in der Begegnung mit der Nähe Jesu.

Als diese Geschichte Miterlebende werden wir vielleicht sehr beeindruckt sein, wie der Glaube gestärkt wird. Es kann auch sein, dass wir noch (oder immer wieder mal) um die Erfahrung der Nähe des auferweckten Herrn ringen müssen. Die Erzählung des Evangelisten will uns Mut machen, das Fragen nicht sein zu lassen, uns von vermeintlichen Beweisen nicht irreführen lassen, wenn wir weiter Fragen in uns verspüren. Die Erzählung spiegelt die Erfahrung wieder, auf die es ankommt: sich der direkten Begegnung mit dem Auferweckten zu stellen. Raum dazu ist in der johanneischen Gemeinde die Versammlung ›am ersten Tag der Woche‹. Raum sind aber auch die Zeichen und Worte Jesu, von denen der Evangelist in seiner Gesamterzählung gekündet hat.

Wir werden nicht ohne Überlieferung und ohne Gemeinschaft Glaubender zum Glauben kommen. Der Autor unserer Geschichte berichtet zunächst von Maria von Magdala, die den Herrn ›gesehen‹ hat. Dann kommen durch die Einwirkung Jesu die Apostel zum Bekenntnis, den Herrn ›gesehen‹ zu haben. In der Figur des Thomas sind alle nachkommen-

den Generationen von Glaubenden angesprochen, aufgrund der Erfahrungen der anderen zum Glauben zu kommen.

Das Bekenntnis des Thomas ist überwältigend: ›*Mein Herr und mein Gott!*‹ Ausdruck des Staunens ob des Geschenkes dieser Erfahrung. Theologisch unterstreicht dieses Bekenntnis das, was der Evangelist als Glaubenszeugnis von Jesus gibt: Er ist der Offenbarer Gottes, der aus Gott gekommen ist, Mensch war und zu Gott zurückgekehrt ist. Diese Sendung macht ihn für die Glaubenden zum Herrn, zu dem, der mit Gott eins ist.

Die Schlussbemerkung Jesu in dieser Begegnungsszene gilt jeder Leserschaft dieser Geschichte: ›*Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.*‹ Damit weitet der Evangelist den Blick bewusst auf die Gemeinden der nachfolgenden Generationen. Zu beglückwünschen sind die, die sich nicht in Fragen erschöpfen müssen, sondern sich vertrauend auf die Begegnung mit dem Herrn einlassen können. Der Ausspruch Jesu ist nicht als Tadel zu verstehen, sondern als Feststellung. Einfacher haben es die, die aus Urgründen ihres Wesens glauben und vertrauen können.

Mit seiner Schlussbemerkung zum Gesamtwerk des Evangeliums bindet der Autor vor allem die ein, die eben nicht so selbstverständlich fraglos glauben können. Aus der Perspektive einer Bühne wäre der Vorhang bereit geschlossen. Der Autor tritt vor das Publikum und legt Wert darauf, eine abschließende Verstehenshilfe für sein Werk zu geben: Dies alles ist erzählt, ›*damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes ...*‹ – und damit geht es um die Zuwendung der Glaubenden zu Jesus. Es geht darum, in ihm den Offenbarer Gottes zu erkennen. Denn das Ziel der Sendung Jesu ist ja die Verbindung der Glaubenden mit Gott. Aus dieser Verbindung wird das Leben bei aller Begrenzungserfahrung sinnvoll und lebenswert. Darum fügt der Evangelist auch noch an: ›*... und damit ihr*

*durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.*‹ Der Glaube ist kein Selbstzweck, keine Zufriedenstellung eines Lehrsystems. Der Glaube will Lebenshilfe sein, Lebensstärkung.

Das Evangelium ist erzählt für Mitglieder der glaubenden Gemeinde. Es ist nicht in erster Linie geschrieben, um Menschen für diesen Glauben zu gewinnen. Es ist gedacht als Stärkung all derer, die Glaubende sind. Als Glaubende sind sie Menschen mit Fragen, Menschen im Ringen um Leben stärkende Antworten. Als Glaubende sind sie Menschen mit sich weiterentwickelnden Erkenntnissen über die Welt. Als Glaubende sind sie Fragende, wie die Welt des Glaubens verbunden sein kann mit so manchen Erkenntnissen über die Welt. Früher war es einfacher, Gott als den Urheber so vieler Dinge zu benennen. Heute haben Erkenntnisse einen naiven Glauben überwiegend verunmöglicht. Dennoch auf der Spur des Vertrauens auf Gott zu bleiben, das ist die dringliche Einladung eines Evangelisten, der von der Wirkmacht Gottes und von der bleibenden Gegenwart des Geistes des auferweckten Herrn überzeugt ist.

Es ist befreiend, dass Fragen zum Wesen des reifenden Glaubens gehören. Es ist bestaunenswert, dass Menschen berichten, wie sie die Beruhigung mancher Fragen erfahren haben. Das waren nicht unbedingt stimmige Antworten. Das war oft das Geschenk der Einladung, dass Fragen willkommen sind. Die Antwort des Johannesevangeliums ist das Vertrauen in die Begegnung Jesu, die er selbst sucht. Ein Zugang mag die Erzählung des Evangeliums selbst sein. Ziel bleibt, dass wir ein gelingendes, von Gott getragenes Leben erfahren lernen.

*Ihr  
Matthias Schnegg*



## Misereor – Spendendank

Die Fastenkollekte, für die am **7. April** gesammelt wurde, ist ein wichtiger Beitrag für mehr globale Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle Menschen auf der Welt.

Seit 1958 leisten Gemeinden wie unsere einen wichtigen Beitrag dazu.

So konnten wir die Aktion in diesem Jahr mit einer Spendensumme von **337,77 EUR** unterstützen.

Hierfür ein Herzliches Dankeschön!

## Nachklang

Allen, die mit uns in diesem Jahr die „Heilige Woche“ gefeiert haben und besonders denen, die in Basilika, Pfarrsaal und Kreuzgang zur Gestaltung der Feierlichkeiten beigetragen haben auch auf diesem Wege noch einmal ein Vergelt's Gott!

Möge diese „Heilige Woche“ 2019 uns alle miteinander im Glauben an den Auferstandenen bestärken und vertiefen. (RH)

## Wahlhelfer/innen gesucht

›Demokratie lebt vom ‚Mitmachen‘! Dies gilt auch für die anstehende politische Weichenstellung des Jahres 2019 - die Wahl des Europäischen Parlaments.

Am Sonntag, den **26.05.2019**, benötige ich als Stadtwahlleiter für die EU-Wahl in Köln allein rund 6.600 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die zusammen mit bundesweit weiteren 500.0000 Freiwilligen einen besonderen Beitrag für die Demokratie leisten. Deswegen bitte ich Sie zusammen mit meinem Team vom Wahlamt um Ihre Unterstützung!

Alle Informationen finden Sie und die Interessierten Ihrer Gemeinde im beigefügten Flyer und auf unserer Internetseite. (Dr. Stephan Keller Stadtdirektor und Stadtwahlleiter)

[www.wahlhelfer.koeln](http://www.wahlhelfer.koeln). Dort gelangen Sie auch zur Online-Anmeldung. Oder einfach per Telefon unter 0221 / 221 - 34333.

# KOMMUNION „BEI JESUS EINGELADEN“



## *Weißer Sonntag*

**Heute** ist der „Weiße Sonn-  
daach“ und damit für viele  
katholische Mädchen und  
Jungen der Tag der heiligen  
Erstkommunion.

Seinen feierlichen Namen er-  
hielt der Tag, weil sich bereits  
im frühen Christentum der  
Brauch entwickelt hatte, den  
in der Osternacht Getauften  
ein weißes Gewand anzule-  
gen, das sie dann für acht Ta-  
ge eben bis zum ersten Sonn-  
tag nach Ostern trugen.

Für viele von uns ist dieser  
„Weiße Sonntag“ aber auch  
eine stille und vielleicht sogar  
frohe Erinnerung an die eige-  
ne 1. Hl. Kommunion!?

Herzliche Einladung zum Dan-  
ken in unseren Liturgien an  
diesem Sonntag. (RH)

## *Erstkommunion*

Aus unserem Kleinkinder-  
messkreis empfängt am **5.  
Mai** Arne in seiner Hürther  
Wohnortpfarrei seine Erst-  
kommunion.

Freuen wir uns mit ihm, sei-  
nen Eltern und seinen beiden  
Brüdern und begleiten wir ihn  
und seinen wunderbaren  
Schritt in die Mahlgemein-  
schaft des Auferstandenen  
hinein fürbittend in unseren  
Gebeten.

Herzliche Einladung dazu. (RH)

## *„Kummelijonsdach“ ...*

... heißt der Weiße Sonntag  
bei uns Kölnern.

Der Tag der ersten heiligen  
Kommunion gilt bei katholi-  
schen Kindern als bedeu-  
tungsvoller Tag im Leben.  
Erst seit 1935 ist die Kinder-  
kommunion für Neunjährige  
möglich, zuvor war ein Alter  
von 13 Jahren üblich.

Unser „Weißer Sonntag“ in  
St. Maria im Kapitol wird in  
diesem Jahr am **12. Mai** 2019  
sein. Zurzeit bereitet sich An-  
na mit Freude und großer Er-  
wartung im Kreis ihrer Fami-  
lie und im Kommunionkreis  
von St. Severin auf ihre 1. Hl.  
Kommunion an diesem Tage  
vor. Begleiten wir unser Kom-  
munionkind in diesen Tagen  
und Wochen in unserem Ge-  
bet. Herzliche Einladung da-  
zu. (RH)



Florian Neuner; in: Pfarrbrief-service.de

## Maria Maienkönigin

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ – so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur.

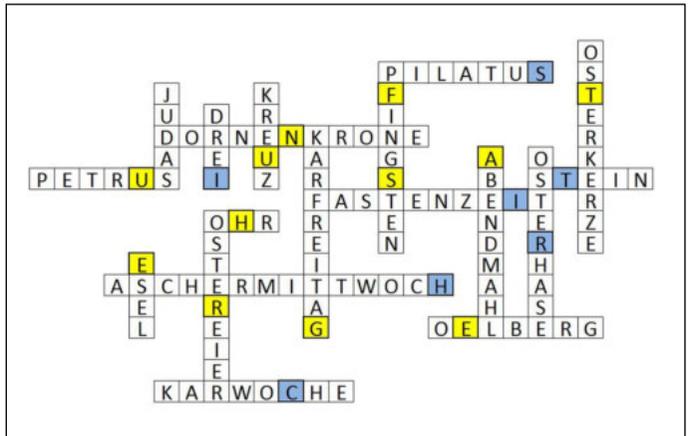
In der Sonntagsmesse des **5. Mai**, wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Eucharistiefeier ebenfalls pflegen. Auch im Anschluss an unsere werktägliche Eucharistiefeier am **2. Mai, 9. Mai, 16. Mai** und **23. Mai**, möchten wir in kurzen Mai-Andachten die Mutter Gottes grüßen und um Ihre Fürsprache bitten. (RH)

## Maifeiertag

Zum gesetzlichen Feiertag in Deutschland wurde der **1. Mai** im Jahr 1933 durch die Nationalsozialisten erklärt, und zwar unter dem Namen ›Feiertag der nationalen Arbeit‹. Nach dem zweiten Weltkrieg behielt der Tag seinen Feiertagsstatus, die amtliche Bezeichnung lautet aber in den Bundesländern verschieden. In NRW heißt der 1. Mai ›Tag des Bekenntnisses zu Freiheit und Frieden, sozialer Gerechtigkeit, Völkerversöhnung und Menschenwürde‹.

Möge der 1. Mai in NRW nicht nur so heißen, sondern uns zu diesen Bekenntnissen ermutigen. Heiliger Josef bitte für uns. (RH)

Auflösung des Kreuzworträstels in der Ausgabe vom 21. April 2019. Das Lösungswort lautete: ›**Auferstehung Christi**›



## Sanierung der Orgel

Eigentlich sollte die Orgel schon im Sommer des vergangenen Jahres saniert werden. Die Stellungnahme des erzbischöflichen Gutachters hatte das dringend empfohlen. Leider hatten wir unterschätzt, wie riesig die Kosten für das spezielle Gerüst seien. Daher mussten wir den Genehmigungsprozess mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat neu auf die Spur bringen. Das dauert nicht zuletzt, weil wir auf eine sehr großzügige Förderung durch das Erzbistum setzen mussten. Nun ist kurz vor Weihnachten der positive Entscheid gekommen: Wir können die Sanierung durchführen - und das Bistum wird uns weiterhin stark unterstützen. Nun werden die Arbeiten im Juli mit dem Aufbau des Gerüsts und im August mit der Sanierung der Orgel beginnen.

Wir rechnen (großzügig bedacht) bis September/Okttober mit der Fertigstellung. Danach wird es ein angemessenes Programm geben, um das erneuerte und um ein Register erweiterte Instrument gebührend zu würdigen. Während der Zeit der Sanierungsarbeiten wird eine kleine Leihorgel in den Konchen aufgestellt werden.

Bei der Gelegenheit: Die Kirchengemeinde muss auch eine gewichtige Summe aufbringen. Da sind wir auf wohlwollende Spender angewiesen. Danke für jeden noch so kleinen Betrag, mit dem wir die Eigenleistung zusammentragen können. (MS)

## Sonntagstreff

**Liebe Gemeinde und interessierte Gäste,** der Sonntagstreff, der mehrmals im Jahr im Anschluss an die Gemeindegemeinschaft stattfindet, bietet uns Gelegenheit zum Austausch, zum Kennenlernen bei Kaffee und manchmal Kuchen; bei erweiterten Sonntagstreffs gibt es auch Sekt, Suppe und ab und zu kölsche Verzällcher.

Manchmal finden die Sonntagstreffs an „normalen“ Sonntagen statt, manchmal zu besonderen Anlässen, wie dem Neuen Jahr, der Pfarrprozession, dem Erntedankfest, St. Martin oder St. Nikolaus.

Es gibt auch darüber hinaus Feste, die vorbereitet werden, wie die Agape in der Osternacht, der Oasen-Tag im Kreuzgang am Tag des offenen Denkmals sowie das Grillfest für die Mitarbeiter im Herbst. Lauter schöne Anlässe, an denen seit Jahren gefeiert wird, mit bekannten und immer auch wieder neuen Gesichtern.

Neue Gesichter brauchen wir im Vorbereitungsteam, damit noch viel und lange gefeiert werden kann. Neue Gesichter und vielleicht auch neue Ideen. Wer von Ihnen könnte sich ein Engagement in unserem Vorbereitungsteam vorstellen!?

Herzliche Einladung mitzumachen und mitzufeiern!

*Astrid Hick (für den Ortsausschuss Kapitolsrat)*

## Visitation

Zwischen Mai und Juli wird Weihbischof Rolf Steinhäuser zur bischöflichen Visitation auch zu uns kommen.

Die Visitation sucht viele Begegnungen mit der Wirklichkeit der Gemeinden in der Mitte Kölns. Der Weihbischof wird am **19. Mai** die Kleinkindermesse mitfeiern und anschließend sich mit den Mitfeiernden zum Frühstück zusammensetzen. Ebenso am **19. Mai** wird der Bischof am Abend in St. Maria in Lyskirchen die Hl. Messe mitfeiern.

Daneben sind am **8. Mai** Einzelgespräche mit den Seelsorgern vorgesehen, ein Zusammentreffen der ›Folgedienste‹ (= Küster, Organist, Pfarramtssekretärinnen) und eine Aussprache mit den Mitgliedern der Kirchenvorstände und der anderen Gremien der Gemeindevertretung. (MS)

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Weißer Sonntag, 28. April	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 2. Mai	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Sonntag, 5. Mai	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: DOM</i>

## Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Weißer Sonntag, 28. April	19.00 Uhr	Feierliche Heilige Messe der Gemeinde
Mittwoch, 1. Mai	18.00 Uhr	Feierliche Heilige Messe zur Eröffnung des Marienmonats
Donnerstag, 2. Mai	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
Freitag, 3. Mai	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta <i>anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Sonntag, 5. Mai	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: DOM</i>

---

### **Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

### **Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### **Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### **Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr